

## Zwei Fundorte des Schwarzbraunen Zypergrases (*Cyperus fuscus* L.) in Bielefeld

HANS-CHRISTOPH VAHLE, Bielefeld-Jöllenbeck

Auf wenig bewachsenem, feuchtem bis nassem Boden findet man manchmal das Schwarzbraune Zypergras, *Cyperus fuscus* L.. In seinem ökologischen Verhalten steht es stellvertretend für eine ganze Reihe von einjährigen Zwergpflanzen, die sich auf wechsellässigen, gestörten Standorten zu Gesellschaften zusammenschließen und in der Ordnung der Cyperetalia fusi (Klika 1935) Müller-Stoll & Pietsch 1961 vereinigt werden. Sie besiedeln einerseits trockenfallende Tümpel, Altwässer, Flußufer, abgelassene Fischteiche und Talsperren, wo durch die Überflutung im Herbst eine Sukzession unterbrochen wird, andererseits nasse Wegränder und Viehtränkstellen, wo der Boden durch den Tritt dauernd offengehalten wird. Unterbleiben die dauernden oder periodischen Störungen, so finden sich bald größere, stärker wachsende und ausdauernde Arten ein, die solche konkurrenzschwachen Arten wie *Cyperus fuscus* verdrängen. Zusätzlich droht diesem Sauergras die gleiche Gefahr wie den meisten anderen Pflanzen feuchter und nasser Standorte: Der Mensch macht sie durch Überbauen oder Kultivieren zunichte. Es ist also kein Wunder, daß das Schwarzbraune Zypergras in seiner Verbreitung auch in Westfalen sehr stark zurückgeht. Nach RUNGE (1972) ist *Cyperus fuscus* hier „vielleicht schon ausgestorben“. Dennoch sind es manchmal gerade menschliche Maßnahmen, vor allen Dingen die Freilegung eines offenen Bodens, die einen geeigneten Standort für *Cyperus* schaffen — wenn auch nur kurzfristig, wie die folgenden beiden Fundorte zeigen.

Sie liegen im heutigen Stadtbezirk Bielefeld-Jöllenbeck in zwei benachbarten, etwa 1 km voneinander entfernten Wiesentälern. Da aus diesem Bereich (dem ehemaligen nördlichen Landkreis von Bielefeld) meines Wissens bisher nur eine Fundmeldung von *Cyperus fuscus* vorliegt, nämlich „Heepen, Finkenheide“ (JÜNGST 1837, aus KOPPE 1959), dürften die vorliegenden Fundstellen wohl neu sein. Das Auftreten des Zypergrases hängt hier eng mit der Neuanlage von Fischteichen zusammen, die auf brachgefallenem Grünland in den Wiesentälern aufgestaut wurden.

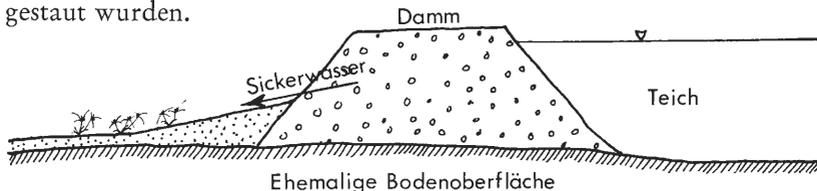


Abb. 1: Querschnittsskizze des 1. Fundortes von *Cyperus fuscus* unterhalb des Fischteichdammes.

Der erste Fundort lag in der Nähe des Hangfußes eines frisch aufgeschütteten Fischteichdammes (Abb. 1). Etwa ein halbes Jahr, nachdem der Teich mit Wasser gefüllt war, am 12. 8. 1971, nahm ich auf einer Fläche von 1 qm folgenden Pflanzenbestand auf:

<i>Cyperus fuscus</i>	+ .2	<i>Epilobium palustre</i>	+
		<i>Ranunculus repens</i>	+
<i>Alisma plantago-aquatica</i>	2.1	<i>Epilobium hirsutum</i>	r
<i>Equisetum palustre</i>	1.1	<i>Scirpus silvaticus</i>	r
<i>Juncus acutiflorus</i>	1.1	<i>Typha latifolia</i>	r <sup>o</sup>

Beim Teichbau war hier eine mehrere Dezimeter mächtige Lehmschicht auf den Wiesenboden gelangt, die mit dem Druckwasser des Dammes durchnäßt war und so einen idealen Standort für *Cyperus fuscus* darstellte. Doch schon im nächsten Jahr war diese Art trotz intensiver Suche nicht mehr wiederzufinden. Die in der obigen Aufnahme auch schon erscheinenden Arten hatten sehr schnell eine geschlossene Pflanzendecke geschaffen, und heute stehen dort schon übermannshohe Erlen.

Zwei Jahre nachdem ich *Cyperus fuscus* an der beschriebenen Stelle fand, entdeckte ich etwa 1 km nördlich davon in einem anderen Tälchen ein zweites Vorkommen. Hier begann man ebenfalls, Fischteiche anzulegen. Dort, wo der erste Teich entstehen sollte, hatte man den Wiesenboden mit Planierdrauben bearbeitet, so daß die nun offenliegenden und von Sickerquellen durchnäßten Bodenbereiche von Therophyten besiedelt werden konnten (Abb. 2). Hier wurde im September 1973 auf einer 4 qm großen Fläche folgende Aufnahme gewonnen:

<i>Cyperus fuscus</i>	1.2	<i>Epilobium palustre</i>	+
<i>Juncus bufonius</i>	2.2	<i>Myosotis palustris</i>	+
<i>Gnaphalium uliginosum</i>	1.1	<i>Plantago major</i>	+ <sup>o</sup>
<i>Isolepis setacea</i>	+ .2	<i>Rumex obtusifolius</i>	+ <sup>o</sup>
		<i>Ranunculus repens</i>	r
<i>Equisetum palustre</i>	2.1	<i>Scirpus silvaticus</i>	r <sup>o</sup>
<i>Juncus articulatus</i>	1.2	<i>Juncus effusus</i>	r <sup>o</sup>
		<i>Lotus uliginosus</i>	+

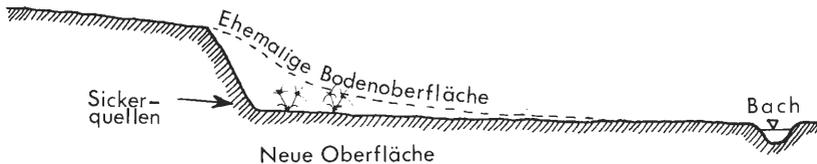


Abb. 2: Querschnittsskizze des 2. Fundortes von *Cyperus fuscus* auf dem freigelegten Boden des zukünftigen Teichbeckens.

Hier kommen außer *Cyperus fuscus* noch weitere Arten der *Cyperetalia fusci* vor: Die auf solchen wie den hier beschriebenen Standorten häufigen Arten *Juncus bufonius* und *Gnaphalium uliginosum*, und die seltenere *Isolepis setacea*. Bei den restlichen Arten handelt es sich meist um solche einer *Molinietalia*-Wiese. Etwa zwei Monate später war der Teich aufgestaut und die *Cyperus*-Bestände überschwemmt.

*Cyperus fuscus* ist nun schon seit einigen Jahren im Beobachtungsgebiet verschwunden, und es stellt sich die Frage, inwieweit man hier von einem Aussterben sprechen kann. Ich sehe im Augenblick zwei verschiedene Möglichkeiten, die beiden Fundorte dieser Pflanze zu erklären. Die eine ist die, daß *Cyperus* im Beobachtungsgebiet tatsächlich potentiell weiter verbreitet ist als anzunehmen war. Unter „potentiell“ möchte ich hier das Vorhandensein in Samenform verstehen — die Samen solcher Arten können bekanntlich über viele Jahre ihre Keimfähigkeit behalten. Kommen dann einmal günstige Bedingungen, wie zum Beispiel hier die Schaffung offener Bodenflächen, laufen die Samen sofort auf. Das würde wahrscheinlich auch geschehen, wenn der zuletzt beschriebene Teich abgelassen würde; es handelt sich jedoch um einen Angelsportteich, der wohl kaum einmal entleert wird. Die zweite Erklärungsmöglichkeit ist die Annahme eines einzigen Ausbreitungszentrums, von dem aus dann Vögel die Samen in die nähere Umgebung verschleppt hätten. Wenn es solch ein Zentrum gibt oder gegeben hat, kann man es wohl nur im Bereich des ersten Fundortes vermuten, der sich auch sonst durch bemerkenswerte Arten (*Dactylorehiza majalis*, *Menyanthes trifoliata*, *Eriophorum angustifolium* u. a.) auszeichnet, nun aber von den Teichen überstaut ist.

#### Literatur

KOPPE, F. (1959): Die Gefäßpflanzen von Bielefeld und Umgegend. Ber. naturwiss. Ver. Bielefeld 15, 5—190. — PIETSCH, W. (1973): Beitrag zur Gliederung der Europäischen Zwergbinsengesellschaften (Isoeto-Nanojuncetea Br.-Bl. & Tx. 1943). Vegetatio 28, 401—438. — RUNGE, F. (1972): Die Flora Westfalens. 2. Aufl., Münster. — RUNGE, F. (1973): Die Pflanzengesellschaften Deutschlands. 4./5. Aufl., Münster.

Anschrift des Verfassers: Hans-Christoph Vahle, Vilsendorfer Str. 142, 4800 Bielefeld 15